

| | |
|---------|--|
| Autor: | Hermann Friedrich Kohlbrügge |
| Quelle: | Schriftauslegungen (7. Heft) 2. Mose 12–18 Predigt über 2. Mose 12,1-14 |
| Datum: | Gehalten am Ostermontag, den 25. April 1859, vormittags |

Gesang

Lied 28,3-5

Doch Jesus Christus, Gottes Sohn,
An unsrer Statt ist kommen,
Und hat getilgt der Sünden Hohn;
Damit dem Tod genommen
All sein Recht und sein' Gewalt;
Da bleibet nichts denn Todsgestalt,
Sein Stachel ist verloren.
Halleluja!

Es war ein wunderlicher Krieg,
Da Tod und Leben rungen;
Das Leben doch behielt den Sieg,
Es hat den Tod verschlungen.
Die Schrift dies bezeugt und sagt:
Daß Jesu Tod des Todes Macht
Nun gänzlich weggenommen.
Halleluja!

Hier ist das rechte Osterlamm,
Wobei man Gottes Taten
Bemerkt; es ist am Kreuzesstamm
In heißer Lieb gebraten.
Des Blut zeichnet unsre Tür;
Das hält der Glaub' dem Tode für;
Der Würger geht vorüber.
Halleluja!

Die Weiber, die das Wort der Engel, daß der Herr Jesus von den Toten auferstanden sei, den Aposteln verkündigen sollten, aber keinen Glauben bei ihnen finden konnten, und diese selbst hatten keine andere Bibel als das Alte Testament. Die Apostel Paulus, Petrus, Johannes und überhaupt die ersten Christen haben auch kein Neues Testament gehabt; das war damals noch gar nicht geschrieben. So hatten sie denn als ihre Bibel nur das Alte Testament, von welchem so viele Christen sagen, es stehe nichts darin; und sie können nichts darin finden! Und doch haben die Apostel alles darin gefunden. Ich glaube nicht, daß hier in der Kirche solche gegenwärtig sind, die also denken. Es geht hier darum, ob man wahrhaftig das Leben in eigener Hand verloren, und wo man das Leben wieder

gefunden hat. Hat man es wahrhaftig gefunden, so hat man es gefunden im *ganzen* Worte Gottes, und wo sollte man eher den Grund des schrecklichen Verderbens finden, das in uns steckt, wenn nicht im ersten Buche Mosis, wo auch Gott ein Evangelium gibt wie dieses: „Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem Samen und ihrem Samen; Derselbe wird dir den Kopf zertreten, und du wirst Ihn in die Ferse stechen“?

Ich möchte euch in dieser Stunde etwas mitteilen von der Kraft der Auferstehung Jesu Christi, wie diese Kraft der Auferstehung sich denen, die Christi sind, offenbart. Das geht nun so her, daß es gänzlich von oben kommt. Es denkt kein Mensch aus sich an Auferstehung, an Tod, an Gottes Zorn, und dennoch ist der Zorn da, und der Donner rollt. Aber oben gilt auch die ewige Barmherzigkeit und der ewige Friedensrat; von oben kommt auch das teure Evangelium, und der Herr Jesus ist nicht gekommen, zu schmälern die Gnade, sondern den Bund, den Gott mit Israel geschlossen, auszubreiten durch die ganze Welt. Es kommt das Evangelium, und das Gesetz als Zuchtmeister auf Christum. Gott kommt mit dem Gebot der Gnade gegenüber dem Gebot des „du sollst“. Es kommt der Herr mit dem Gebote der Errettung und des ewigen Lebens gegenüber dem „Tue das!“ auf daß der Mensch dieses aus der Hand werfe und ergreife das ewige Leben, das Gott gibt umsonst, aus freier Gnade.

Wir lesen 2. Mose 12,1.2: *„Der Herr aber sprach zu Mose und Aaron in Ägyptenland: Dieser Monat soll bei euch der erste Monat sein; und von ihm sollt ihr die Monate des Jahres anheben“*.

Meine Lieben! Da geht das gnädige Jahr an, wenn wir aus Ägypten herausgeführt werden mit starker Hand und ausgerecktem Arm. Da beginnt erst recht das Leben, ich meine nicht das Leben, das wir von den Eltern haben, sondern das Leben aus Gott. Das ist aber das Leben aus Gott, daß, wo wir mitten im Tode liegen, Er Sich unserer erbarmt und gibt uns ein Lamm zu essen. Da beginnt der wahre Frühling, wenn ein Mensch mitten im Tode liegt, und bekommt Gnade von Gott, daß er darf nehmen ein Lamm; da beginnt es zu wachsen aus der sonst harten und toten Erde. Gott hat's der ganzen Gemeinde der Kinder Israel befohlen, keinen ausgenommen; Gott hat ihnen befohlen einen gnädigen Befehl. Das böse Gewissen, der Teufel, der Tod, das Gesetz sagen: „Tue das, so wirst du leben!“ Ich aber sage dir: „Stehe ab vom Gesetz und von allen Werken, laß los; Ich habe hier einen anderen Befehl, das Gebot des ewigen Lebens, das sollt ihr alle haben! Sage den Kindern Israel: Von nun an sollt ihr anheben ein ewiges Jahr der Gnade“. Sie sollten ihre Jahre und Monate anheben zu zählen von dem an, daß sie aus dem Grabe gekommen sind; von ihrer geistlichen Auferstehung an in Christo Jesu sollen sie ihr Leben zählen. – Warum? Ja, das andere Leben hält nicht, aber das Leben, das verborgen ist in Christi Leben, ist ein ewiges Leben. Sie sollen zählen vom Frühling bis wieder zum Frühling, bis der ewige Frühling da ist.

Vers 3: *„Saget der ganzen Gemeinde Israel und sprecht: Am zehnten Tage dieses Monats nehme ein jeglicher ein Lamm, wo ein Hausvater ist, je ein Lamm zu einem Hause“*. Da ist nun die Meinung: Wo ein Hausvater ist, der hat ja Weib und Kinder und Gesinde; da nehme er ein Lamm; ist nun kein Hausvater, sondern nur eine Witwe da, so nehme sie ein Lamm an seiner statt. Das ist nun ein Geschenk Gottes; das Lamm gibt Er. – „Also lieb hat Gott eine Welt gehabt, daß Er Seinen eingeborenen Sohn dahingegeben“. –

Ein jeder Hausvater also nehme ein Lamm. – Warum? Es kommt bald die Nacht, da geht der Würgengel durch die Stadt hindurch. Gott hat einen Erstgeborenen, das ist der Herr Jesus Christus, Sein heiliges Kind. Diesen will Er in der Welt hochgehalten und angebetet wissen; es soll ein jeder zu seinem eigenen Seelenheil Ihm als König huldigen und Ihn anbeten; – das ist Gottes Reichsgesetz.

Die Welt fragt nicht nach Gottes Gesetz, sie will dem Erstgeborenen und Gesalbten Gottes nicht als König huldigen, sondern spricht: „Wer ist der Herr, daß wir an Ihn glauben sollten?“ Wer Er aber ist, das hat der Herr gezeigt an Pharao, das tut Er noch, und Er wird nicht aufhören zu zeigen, daß Er Gott im Himmel und auf Erden ist, und daß Er die Gottlosen herausschüttelt. Gottes Erstgeborener soll respektiert werden, und wenn die Völker es nicht tun wollen, so sollen sie über den Haufen geworfen werden. Das Schwert, die Pestilenz, der Tod und Gottes Zorn ist den Menschen, ist euch immerdar auf der Ferse, euch zu erwürgen. Daran denkt aber kein Hausvater, wenn er für sich, für Weib und Kind das tägliche Brot hat, wenn die Geschäfte gut gehen, wenn er Ehre hat; dann denkt er auch: „Nun liebe Seele, iß und trink!“ Der Tod ist aber dem Menschen doch auf den Fersen; Geld hin, Geld her, Arbeit hin, Arbeit her, Gesundheit hin, Gesundheit her! – Jesus, – das Lamm Gottes, Das sollen wir haben! Das ist Gottes heiliger Wille, Sein Reichsgesetz, Seine ewige Barmherzigkeit und wunderbare Gnade, die nicht verschmäht werden darf. Also jeder Hausvater, jede Hausmutter soll sorgen, daß sie ein Lamm im Hause haben. „Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit!“ (Kol. 3,16). Also, daß der Herr Jesus Vater sei im Hause! Er soll den Ehrenstuhl eingenommen haben; die Kinder sollen respektieren Gottes Wort und, wie sehr sie auch Kinder sind, – Kind hin, Kind her: Jesus soll der Erste sein.

*Jeder Hausvater nehme ein Lamm. Das tue er am zehnten Tage. Das ist heute: die wohl angenehme Zeit, die Zeit, da das allerheiligste Leiden und Sterben Jesu Christi euch gepredigt wird, da Christus euch vor Augen gemalt wird. Zugleich liegt in dieser Zeitangabe eine Weissagung, daß die ganze Gemeinde der Kinder Israel das Lamm nehmen und Ihm huldigen würde als ihrem Könige, da Jesus vom Ölberg her in Jerusalem Seinen Einzug hielt; aber im Herzen sei es also erfüllt, daß da gepredigt sei Christus, der Gekreuzigte! Den nimm auf! – Du hast Sünde, bist des Todes, bist verloren, verflucht, verdammt; da gibt Gott dir ein Geschenk, das Lamm, das nimm! Ich frage nicht danach, ob du sündig, ob du schmutzig seiest, – die Gnade ist ausgebreitet in alle Welt hinein, zu Heiden und Juden allzumal; wo die Posaune des Evangeliums vernommen wird, – greife zu! Das Lamm will auf Sich geladen wissen *deine* Sünde, die Sünde deines Weibes, deiner Kinder, deines ganzen Hausgesindes. Nimm das Lamm und sprich zu Ihm: „Mein liebes Lamm, ich bin verloren, ich bin des Todes; der Teufel gehet daher, und Gottes Gerichte kommen über das Land; mein liebes Lamm, da nehme ich Dich“, – und der Würgengel geht vorüber! Ihr lieben Kindlein, was nun auch komme, seid nicht bange, sondern haltet euch nur an dieses kleine Lämmlein! Habt ihr nicht gerne so ein kleines Lamm? Das beißt nicht, das stößt nicht, das könnt ihr bis an den vierten Tag schmücken mit euren Bändern, – ja mit euren Salben und Spezereien, – das leidet das Lämmlein gern. Wo dieses Lamm ist, da wird es dem Höllenhunde so bang; es ist ein wunderbares Lamm, – da macht sich der Wolf davon, vor Seinem Blute ist es dem Teufel bang; die ganze Hölle müßte eher bersten, als daß sie wagen dürfte hineinzugehen. Also nehmt dies Lamm, und ihr seid sicher!*

Vers 4: „*Wo ihrer aber in einem Hause zum Lamm zu wenig sind, so nehme er es und sein nächster Nachbar an seinem Hause, bis ihrer so viel wird, daß sie das Lamm aufessen mögen*“.

Ist also deine Haushaltung zu klein, um das Lamm aufzuessen, – denn das Lamm will aufgeessen sein und soll aufgeessen werden, das ganze Lamm; da ist nichts Halbes dran, kein halbes Wesen, nicht halb Sünde, halb Gerechtigkeit, nicht halb fromm, halb gottlos; Er ist auch nicht ein halber Jesus; das Lamm will ganz gegessen sein! Sind nun in deiner Haushaltung nicht genug Glieder, – so ist da ein Nachbar; lade ihn dazu ein, und nimm ihn in dein Haus. – Gott lehret zwei Dinge: Wo Not hereinbricht, da wirst du nicht dich allein sicher stellen, sondern auch deinen Nachbar. Wie auch der Mensch geneigt ist, Gott und seinen Nächsten zu hassen, so wird er doch, wo die Gefahr da ist, und er sieht Sicherheit, auch wohl seinen Nachbar schützen, und wenn auch bis auf den Au-

genblick Zank und Zwietracht da war, so wollen wir doch die Teufelei dem Teufel vor die Zähne werfen, – aber lieber Nachbar: ich bin des Todes, du bist des Todes, – aber also hoch hat uns dies Lamm geliebt! Um des Lammes willen schlagen wir unsere Hände zusammen und wollen es zusammen essen!

Vers 5: *„Ihr sollt aber ein solches Lamm nehmen, da kein Fehler an ist, ein Männlein und eines Jahres alt; von den Lämmern und Ziegen sollt ihr es nehmen“.*

Es soll ein solches Lamm sein, daran kein Fehler ist, daß es nicht sei blind oder schäbig. Ihr braucht euch also nicht zu scheuen; es ist ein vollkommener Mann, ein vollkommener Heiland, vollkommen tut Er alles, und hat Er alles getan; es ist gar kein Fehl daran; Er hat in Ewigkeit vollkommen den Willen Gottes getan und hat in Ewigkeit vollkommen gemacht alle, die geheiligt werden. So bezeugt der Apostel von Ihm: „Den, der von keiner Sünde gewußt hat, Den hat Gott gemacht zur Sünde für uns“. Er sollte keinen Fehl haben, auf daß Er unsern Fehl auf Sich nähme; und Gott hat Ihn zu Sünde gemacht für uns, auf daß wir würden Gerechtigkeit Gottes in Ihm.

Es soll ein Männlein sein. Nach dem Evangelium gibt es nicht Mann noch Weib, es ist alles Eins in Christo. Aber schauet an die 144 000 um den Berg Zion; in ihrer Mitte ist das Lamm, und das Lamm ist der Mann, die 144 000 sind die Frau; das Lamm ist das Haupt, sie die Glieder; und nun kommt Er, zu erretten Seine Sulamith aus dem Rachen der alten Schlange.

Ein Jahr alt soll das Lamm sein; – Es soll haben ein vollkommenes Alter, auf daß der Säugling, das Kindlein, der Jüngling, der Greis in Ihm habe ein Alter, wie es Gott gefällt.

Du sollst es nehmen von den Lämmern und Ziegen. Es soll nicht sein ein ausländisches Lamm, von einer andern Rasse, sondern von *deinen* Lämmern oder von deinen Ziegen; die Ziegen, das sind stinkende Tiere. Da ist denn erfüllt worden, was der Apostel sagt: „Gleichwie nun die Kinder Fleisch und Blut haben, so ist Er es gleichermaßen teilhaftig geworden, auf daß Er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hat, das ist: dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte sein mußten“, und schenkte ihnen also das ewige Leben. Es ist also Einer aus unserer Mitte, ein Lamm aus den Lämmern, eine Ziege aus den Ziegen, ein Sohn Davids, ein Sohn Abrahams, ein Sohn von der Thamar, ein Sohn von der Ruth, ein Sohn von der Bathseba, früher Ehefrau des Uria. Ein solcher Sohn ist Er. Er, der Sünde gar nicht kannte, an dem keine Sünde war, will Sich stecken in unser stinkendes Fleisch hinein. Das ist ein Jesus, ein Heiland, der Herr aus dem Himmel, und zugleich unseres Fleisches und Blutes teilhaftig; Er will alles tragen und durchmachen, was wir zu leiden haben, und worunter wir fast erliegen, und Er hat alles getragen und durchgemacht, Er, der Anfänger und Vollender unseres Glaubens.

Vers 6: *„Und sollt es behalten bis auf den vierzehnten Tag des Monats“.* Da kommt ihr nicht mit einem Mal so hinein; das geht so nicht mit einem Schlag, daß du mit diesem Lamm auf Golgatha kommst, daß du Ihm in der Praxis den Rücken aufreißest, Ihn ans Kreuz schlägst, Ihm die Dornenkrone aufsetzest, Ihm ins Angesicht schlägst; das geht nicht so mit einem Schlag zu, daß du Ihn verspottest, daß, wo Er tot ist, du Ihm in die Seite stichst, und Gott dich bewahrt, daß du Ihm nicht die Beine zerbrichst; – das wird durchgemacht im Leben, das wird im Leben erfahren und gelernt, denn Christus hat all die Seinen in Sich aufgenommen, und ihr alter Mensch wird in Ihm gekreuzigt, so daß sie lernen, daß sie selbst die Sünder sind, die dem Herrn dies alles zugefügt haben. Haltet euch daran, ihr Kinder, ob ihr auch noch nichts davon versteht, haltet euch daran, was eure Mutter euch gelehrt hat zu beten: „Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde“; und wenn ihr ein Lämmlein seht, so denket daran, was Johannes der Täufer gesagt hat: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt“, und ihr werdet vor und nach es verstehen lernen. – Am zehnten Tage wird Er genommen, am vierzehnten wird Er gegessen; erst müssen wir Ihn haben,

dann können wir Ihn essen; wenn wir Ihn nicht haben, können wir Ihn nicht essen. Also erst müssen wir Ihn haben! – Wie bekomme ich Ihn nun? Du hörst ja Gottes Befehl! Du hast ja Gottes Wort! Glaube dem Worte, und du hast Ihn! Du kannst es nicht? Bitte Gott darum! Der verweigert ja den jungen Raben nichts, wie sollte Er's den Menschen tun? Und wiederum hat Er gesagt: „Wo ist ein Vater unter euch, der, wo ihn sein Sohn bittet um Brot, ihm einen Stein reichen würde, und so er ihn bittet um einen Fisch, der ihm eine Schlange geben würde? So nun ihr, die ihr doch arg seid, könnt euren Kindern gute Gaben geben, wie vielmehr wird euer himmlischer Vater denen den Heiligen Geist geben, die Ihn darum bitten?“ Ja, wenn ihr um einen Pfennig bittet, sogleich gibt Er euch einen Groschen, einen Taler, ein Goldstück. Und wiederum sagt Er: „Wer da bittet, dem wird gegeben; wer da sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgetan!“

„Und am vierzehnten Tage des Monats, soll ein jegliches Häuflein im ganzen Israel Es schlachten“, das ist: Ihm den Hals abstechen. Wie? dem schönen, dem lieben, dem unschuldigen Lämmlein? Alle Kinder schreien: „Nein, nein!“ Entweder – oder: Du, heiliges Lamm, mußt dran oder ich! Ist das denn nicht eine verfluchte Eigenliebe aus der Hölle? Nein, Gott hat es so angeordnet; Gott will nicht, daß der Gottlose sterbe, daß von Israel Einer umkomme; und wenn du dem Lamme nicht den Hals abstichst, hast du den ewigen Zorn zu erwarten. Und Israel hat es nicht tun wollen; ja, wohl dem fleischlichen Lamme, aber dem rechten Lamme nicht. Sie haben festgehalten an ihrer eigenen Frömmigkeit und Keuschheit, bis sie gefallen sind von einer Hurerei in die andere, bis es endlich so weit gekommen ist, daß sie, – ja, was haben sie getan am vierzehnten Tage? Haben sie da nicht zugesagt die dreißig Silberlinge und sind mit Judas gekommen in den Garten Gethsemane, das Lämmlein zu greifen? „Ja, das ist ein gottloses Volk gewesen“, sagt ihr. Doch nicht, das war ein frommes Volk. Sie sind alle gefallen, da Gottes Gericht über sie kam, indem Vespasianus wider sie heranzog; sonst hätten sie die ganze Welt aufgefressen. Aber Gott war gegen sie; darum sind sie gestürzt; sonst war einer wie der andere wie ein Löwe Gottes. So lange der Mensch das Lamm nicht nehmen und schlachten will, sondern festhält an seiner eigenen Frömmigkeit, so wird er freilich schön was ausrichten! Gott ist es, der alles tut in der Macht Seiner Barmherzigkeit, zu Seiner Zeit und Stunde; unheilig sind wir alle, Er allein ist heilig; und nun gibt Er das Gebot: „Du bist des Todes, mit Weib und Kind und allem, was du hast, – aber stich diesem Lamm den Hals ab!“ Dies ist das heilige Lamm, Es stirbt für dich nach Gottes Willen. Da ist freilich die ganze Hölle dahinter her und schreit: „Das darfst du nicht tun!“ Da soll euch aber Gottes Befehl mehr gelten, Er wird wissen, was Er gesagt hat, das ist: „Ihr sollt es predigen euren beladenen und belasteten Gewissen; ihr sollt es predigen Weib und Kindern: „Liebes Weib, liebes Kind, liebe Seele! das Blut Jesu Christi ist's und tut's allein“; da muß der Würger vorübergehen. Ja, müssen wir denn nicht erst wiedergeboren und bekehrt sein? Ich kann nicht danach fragen, – verflucht und verloren bin ich, und nun muß ich das Lamm haben. Erst der Glaube, und dann kommt wahrhaftige Bekehrung und Wiedergeburt! Von unten auf geht es; ein toter Hund ist man, ein fluch- und verdammungswürdiger, der zur Hölle fahren muß, – so einer ist es, dessen Gott Sich erbarmt; und zu dem kommt Er mit dem Befehl: „Stich dem Lamme den Hals ab!“ Deine Sache ist's, daß du tust, was Gott dir befohlen hat, daß du glaubst, daß du schlachtest das Lämmlein, und wenn alle Teufel dich wollten zurückhalten und sagen, du seiest zu sündig, so sprich: „Eben meiner Sünde wegen respektiere ich Gottes Gesetz, eben meiner Sünde wegen schlachte ich dies Lamm!“

Vers 7: „*Und dann streiche Sein Blut an die beiden Türpfosten und an die oberste Schwelle*“. Das ist nach dem Buchstaben zu nehmen; sie sollten von dem Blute des Lammes nehmen, und damit die oberste Schwelle der Türe und die beiden Türpfosten bestreichen. Des Lammes Blut ist jetzt nicht mehr hier, es ist jetzt im Himmel. Jesus Christus ist nunmehr mit Seinem Fleisch und Blut im

Himmel und verherrlicht Sich durch den Heiligen Geist in der Gemeinde. Also ist es lauter Aberglaube, wenn man noch etwa mit roter Kreide die Oberschwelle und Türpfosten bestreichen wollte; da hat man gerade den Teufel allererst im Hause. Das Lamm muß es tun, das zur Rechten Gottes ist. Nun komm! Hast du dem Herrn Jesu Christo, diesem Lamm, den Hals abgestochen, nun komm und nimm von Seinem Blut, daß allererst die Oberschwelle und die Pfosten deines Herzens bestrichen seien, wie Petrus sagt – „zur Besprengung des Blutes Jesu Christi“ (1. Petri 1,2); daß also alles, was da ist von Verstand und Vernunft, abgelegt und besprengt sei mit dem Blute Christi, denn was aus unserm Verstand und aus unserer Vernunft hervorgeht, ist ein Greuel vor Gott; Christus aber soll unsere Weisheit sein. Und was aus unserm Herzen hervorgeht, ist auch ein Greuel vor Gott, und das Schlimmste davon ist die Unvernunft, sodaß, wenn der Würger kommt und in unser Herz hineinguckt, so muß er alles totschiessen. Das Blut des Erstgeborenen Gottes ist vergossen; hast du es getan, so ist der Bluträcher da und will Rache nehmen; Blut will er sehen, dann ist er zufrieden, dann hat er Satisfaktion (Genugtuung). Da nimm die Finger des Glaubens, des Gebets und bestreiche damit dein Haus, deine Ausgänge und deine Eingänge im Glauben mit diesem Blut. Wir können es noch bei den Juden sehen: die haben an ihre Türpfosten die zehn Gebote angebracht; doch weil sie Christum nicht haben, sondern Ihn hassen, so hilft es ihnen nicht. Aber ihr, wenn ihr das Blut in wahrhaftigem Glauben an die Eingänge und Ausgänge eurer Herzen und eures Wandels gestrichen habt, dann habt ihr in dem Blute das Gesetz. Wohl uns, wenn wir unser Haus und Herz für uns und Weib und Kind bestrichen haben mit dem Blute des Herrn; da mag dann kommen, was da wolle, der Teufel wird keine Macht haben.

Vers 8: „*Und sollt also Fleisch essen in derselben Nacht*“. Fleisch, das Fleisch des Lammes, das sollt ihr essen; das ist: ihr sollt glauben, daß nicht allein andern, sondern auch dir die Vergebung von Sünden, ewige Gerechtigkeit und Seligkeit von Gott geschenkt sei aus lauter Gnade. Das glaubt! Da muß aber Not da sein, da muß der Mensch lange gefastet und nichts bekommen haben, da muß bei ihm Ach und Weh sein. Also „essen“ ist „glauben“. Das hat der Herr Jesus gesagt: „Wer von diesem Brot und von diesem Fleisch isset, der hat das ewige Leben“. – „*Ihr sollt Fleisch essen in derselben Nacht*“. Es war die Nacht, da der Würger durch Ägypten ging, da alle Erstgeburt erschlagen wurde, von dem Erstgeborenen Pharaos an bis zu dem Erstgeborenen der geringsten Magd; es war die Nacht, da die schreckliche Schlacht, die Schlacht Gottes anhub, da der Herr begann, es mit Seinen Feinden aufzunehmen. Aber Israel, bist du denn frömmer als Ägypten? Ihr Christenvölker, seid ihr denn frömmer als die Heidenvölker? Ihr von Elberfeld, seid ihr frömmer als die von Paris? Ach, wo Gott uns Menschen in einen Sack wirft, da sind wir alle gleich, da sind wir alle Maden. Nein, wenn Gott nach Seinem ewigen Rechte rechten will, und will das Schwert aus der Scheide gehen lassen, so soll eben dieses Tal es am meisten verdient haben für den Leichtsinn, womit des Herrn Jesu Fleisch *roh gegessen wird und nicht am Feuer gebraten!* Wenn ihr nicht umkehrt, so werdet ihr alle ebenso umkommen; das sage ich euch zum Heil eurer Seelen, bevor ihr umkommt! Eben die Israeliten hatten noch schwerer gesündigt gegen den Herrn, als die Ägypter, aber es gefiel Ihm so!

Wer kann zu dem Herrn sagen: „Was machst Du da? Warum tust Du also?“ Hat auch der Lehm das Recht, zum Töpfer zu sagen: „Warum bildest du mich also?“ Gott erwählt Sich Israel und will daran verherrlichen Seinen Namen, Seine ewige Gnade und Barmherzigkeit; aber Israel steht vor Gott schuldiger da als Ägypten. Hat nicht jeder Hausvater das Lamm im Hause, – der Würger fragt nicht, ob beschnitten oder nicht beschnitten, ob Israelite oder Ägypter, sondern danach allein fragt der Würger, ob das Blut an der Oberschwelle und den Pfosten der Türe ist. Wenn er das Blut sieht, dann kommt er nicht hinein; sieht er den Glauben, daß Christus aufgenommen und geehrt wird, daß Christus Weib und Kindern vorgehalten wird, dann muß er vorüber gehen; sonst würde er eure Hei-

ligkeit noch eher strafen als eure Sünde, denn sie ist noch viel verfluchter. Wenn man reich ist und Geld hat, so fragt man: „Wer ist der Herr?“ Und wenn man heilig ist und viele Werke hat, fragt man auch nicht nach dem Herrn. Aber wenn man in Not steckt, wenn die bangen Nächte kommen, ach die bangen Nächte! Das hat der eine oder der andere von euch noch nicht so durchgemacht. Aber hört, was Gott tut, der ganz Ägyptenland über den Haufen wirft: Er setzt Sein Volk an Seinen Tisch am Abendmahl; Sein Volk soll nicht mal einen Schrecken davon bekommen; es soll essen und satt werden von himmlischen Gütern und Gaben, und es soll sicher sein und sich freuen während der großen Schlacht, die Gott anrichtet.

„Und sollt also Fleisch essen“ – eben das Fleisch des Lammes – „am Feuer gebraten“, wie auch Feuer brannte auf dem Brandopferaltar. Das Feuer ist der Zorn Gottes, – das erkennet an! – es ist das Feuer Seiner heiligen Liebe!

Das ist das rechte Osterlamm,
Dabei man Gottes Taten
Bemerk; Es ist am Kreuzesstamm
In heißer Lieb' gebraten.

Erkennet also im Glauben solchen Jesum an, der für euch wollte tragen den ewigen Zorn Gottes, unter dem wir hätten verschmachten müssen! Erkennet es an, daß Er wahrhaftig aus dem Schoße der ewigen Liebe des Vaters hervorgegangen ist.

Und nun kommt „*das ungesäuerte Brot und die bitteren Salsen*“. Der *Sauerteig*, – das ist die pharisäische Lehre und der Wandel, der bestimmt draus hervorgeht. Was diese Lehre angeht, so hat der Herr Jesus gesagt: „Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer!“ (Mt. 16,6). Es ist die Hypokrisie oder Heuchelei. Und was den Wandel angeht, – hören wir, was Paulus schreibt im ersten Briefe an die Korinther, im fünften Kapitel; – es war nämlich Hurerei in der Gemeinde, indem jemand seines Vaters Weib hatte; – da schreibt nun der Apostel Vers 6: „Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig“, d. i. die Gemeinde! Wo ihr nun durch Gottes Gnade, durch das Wort ungesäuert, also rein geworden seid, „so feget den alten Sauerteig aus, auf daß ihr ein neuer Teig seid, gleichwie ihr ungesäuert seid. Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. Darum lasset uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteige, auch nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit, sondern im Süßteige der Lauterkeit und der Wahrheit“. – Ungesäuertes Brot soll es also sein, wie wir singen:

Der alte Sauerteig nicht soll
Sein bei dem Wort der Gnaden.
Christus will die Speise sein
Und laben uns're Seel' allein;
Dies ist des Glaubens Leben!

Und nun kommen *die bitteren Salsen*, das ist Kräuterbrühe oder Essig. Bitterkeit muß dabei sein. Wenn man die Bitterkeit des Todes nicht empfindet, so weiß ich nicht, was es mit diesem „Fleischessen“ auf sich haben soll. Diese bitteren Salsen bedeuten: herzliche Reue und Leid über die Sünden. Ach, wenn die Nacht kommt, wenn allerlei Not hereinbricht, – und ist es denn jemals recht Tag für uns in diesem Leben, das doch nichts ist als ein Tod? Heute steht es so, morgen wieder anders; kaum ist die eine Not vorüber, alsbald kommt eine neue heran; das Weib ist krank, die Kinder sind krank, immerdar ist es Nacht und ein steter Tod. Und wenn der Mensch nichts hat, so ersinnt er etwas, um sich zu quälen, und der Teufel ist stets geschäftig, die Traurigkeit zu mehren, daß, wo doch ein Mensch ruhig sein und dem Herrn singen und spielen könnte, er den Kopf hängen läßt, daß es

heißen muß: „Was bist du so mager, du Königskind?“ Das hat aber Gott so gemacht und angeordnet; – sonst schmeckt das Fleisch des Lammes nicht. Christus schmeckt eben alsdann, wenn aller Sauerteig ausgefegt ist; – und wenn nun die bitteren Salsen dazu kommen, dann schmeckt Er köstlich; dann tut es dem Menschen so gut und wird ihn so kräftigen, daß er Stärke bekommt in seine Glieder, um durch das Rote Meer und durch die Wüste zu ziehen.

Das Fleisch soll ganz „gebraten gegessen werden, nicht roh“. Roh essen, das wäre: ohne Glauben essen, – das ist: mit dem Munde sagen, daß du den Herrn Jesum hast, daß du Vergebung von Sünden hast, aber es ist nicht wahr, du hast es nicht erlebt, du hast es nicht gesucht auf den Knien im verborgenen, du hast nicht persönlich Frieden mit Ihm gemacht; du erzählst da wohl so was vom Glauben, wie es deren Tausende hier im Tale gibt, die es tun; die sind alle fertig, haben den Herrn Jesum und Vergebung von Sünden, aber wo sie sich einen Augenblick verleugnen und die bitteren Salsen essen sollten, nein, da wollen sie nicht. Gott erbarme Sich eurer, daß wahrer Glaube da sei, daß man es recht erkenne: „Ich habe den ewigen Tod verdient und erbe das ewige Leben; ich sollte ewiglich brennen in der Hölle, aber Du, heiliges Lamm, hast alles auf Dich genommen“.

„Ganz gebraten soll es sein, nicht im Wasser gesotten“, nicht durch die Vernunft fertig gemacht. Die Vernunft geht zwar so hoch und so tief; mit der Philosophie und Theosophie, mit dem Rationalismus und der Orthodoxie reicht man so weit, – aber Eins ist nicht da: es lag der Mensch nicht zerschmettert unter dem Zorne Gottes, unter dem Donner des Sinai, so daß Gott und der Nächste ihm der Erste geworden wäre, sondern er ist sich selbst der Erste, und er sieht Christum und alle Seine Wohltaten an, als ob es eine Anstalt wäre bloß um des Menschen willen. So laßt denn fahren eure Vernunft, und nehmet nicht einen andern Jesum und einen andern Geist an, als den euch das Wort Gottes lehrt! Ist das Fleisch im Wasser gesotten, so ist seine Kraft ins Wasser gegangen; nur die Fasern sind zurückgeblieben, die man nicht essen kann, die auch den Menschen nicht stärken.

Also ganz soll das Lamm am Feuer gebraten sein, „und ihr sollt nichts davon übrig lassen bis morgen“. Ganz sollst du das Lamm essen, ganz ist es dein. Nicht kapituliert, halb Jesus und halb Sünde, halb die Rechnung bezahlt und halb nicht, etwa die dringendsten Schulden bezahlt und die übrigen nicht; als wenn du zu einem reichen, vornehmen Manne kämest, der dir alle deine Schulden bezahlen wollte, und du erzähltest ihm von einigen, die dich gerade noch am meisten drücken, aber deine Schandschulden, die willst du selbst bezahlen, und denkst: heute oder morgen, da werde ich was bekommen, dann will ich dies bezahlen! Komme mit deiner Schuld, mit deiner ganzen Schuld, auch mit deinen Schandschulden, ja mit diesen am ersten! Er kennt dich doch bis ins innerste Herz, und wenn du auch meinst, es sei vor Ihm verborgen geblieben, so hat Er dennoch alles gesehen, und all deine Schulden sind aufgeschrieben auf Sein Schuldregister, – was willst du also warten bis morgen? Heute rot, morgen tot! Ganz will das Lamm gegessen sein, heute will Es gegessen sein, und laß nichts davon übrig! Heute soll es abgemacht sein, der Mann ist da mit seinem Gelde, die Gelegenheit ist da, – alle deine Schulden abgetan, dann bist du fertig. Ganz soll Er gegessen werden, nach Seiner wahrhaftigen Gottheit und nach Seiner wahrhaftigen Menschheit „mitsamt Seinen Eingeweiden“, wie Er denn selbst gesagt hat: „Deinen Willen, Mein Gott, tue Ich gerne und Dein Gesetz habe Ich in Meinem Herzen“.

Und nun: „Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein“ Vers 11, wie der Apostel Petrus sagt: „Darum so begürtet die Lenden eures Gemüts, seid nüchtern, und setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi“ (1. Petr. 1,13). Laßt nicht etwa eine Schleppe hängen; sonst erfaßt euch beim Durchzug durchs Rote Meer doch noch ein Krokodil.

„Und Schuhe sollt ihr an euren Füßen haben“ – wie wir lesen von dem verlorenen Sohn, da er in sich schlug, sich aufmachte und zu seinem Vater zurückkehrte und zu ihm sagte: „Vater, ich habe

gesündigt in den Himmel und vor dir; ich bin nicht wert, daß ich dein Sohn heiße; mache mich zu einem deiner Tagelöhner!“ – da hat ja der Vater auch Seinem armen Jungen gegeben das hochzeitliche Kleid, und den Ring des Heiligen Geistes an seinen Finger, und Schuhe an seine Füße, um einherzugehen in den guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat in Christo, daß wir darin wandeln sollten.

Und nun, die Zeit ist da, – „so nehmet den Stab des Wortes Christi in eure Hand und eilt“, die Zeit ist kurz! „Es ist ein Übergang des Herrn“. Während Er von uns gebraten und gegessen, und Sein Blut an die Oberschwelle und die Türpfosten unserer Häuser und Herzen gestrichen wird, lebt Er in demselben Augenblick! Er ist es, von dem es heißt und von dem die Gemeinde jubiliert: Der Herr wird Sich aufmachen zum Streit. Während der von uns Gekreuzigte und am Feuer Gebratene von uns gegessen wird, und wir mit Seinem Blute uns besprengen, ist Er zu gleicher Zeit auferstanden und hat das Grab verlassen. – Brechet Ihm kein Bein, laßt Ihn ganz, esset Ihn aber auch ganz auf; denn Er läßt essen Sein Fleisch. Esset, ihr Elenden, daß ihr satt werdet! Denn während ihr esset, gehet einher der große Gott und Erretter und schlägt alles tot, was Ihm entgegentritt, und erbarmet Sich eines armen Volkes, das auf Ihn hofft.

Also lebt Er und also ist es Sein Erbarmen, daß ihr Sein Fleisch esset, und daß es sei ein ewiges Fest, euch und euren Nachkommen. Amen.

Gesang

Lied 30,8-10

Das ist die rechte Osterbeut',
Der wir teilhaftig werden:
Fried', Freude, Heil, Gerechtigkeit
Im Himmel und auf Erden!
Hier sind wir still, und warten fort,
Bis unser Leib wird ähnlich dort
Christi verklärtem Leibe.

Der alte Drach' mit seiner Rott'
Hingegen wird zuschanden;
Erlegt ist er mit Schimpf und Spott,
Da Christus ist erstanden.
Des Hauptes Sieg der Glieder ist;
Drum kann mit aller Macht und List
Uns Satan nicht mehr schaden.

O Tod! wo ist dein Stachel nun?
Wo ist dein Sieg, o Hölle?
Was kann uns jetzt der Teufel tun,
Wie grausam er sich stelle?
Gott sei gedankt, Der uns den Sieg
So herrlich hat in diesem Krieg

Durch Jesum Christ gegeben!